0046

0055

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5

Sa.

Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270.
Mein Stand in der Gewerblichen Ausstellung für Abteilung II befindet sich in der großen Halle unten.

Die sprechende Uhr
finden Sie auf der Gewerblichen Ausstellung Euskirchen.
Otto Dietsch,
Uhrmachermeister.
Neustraße 13. Fernsprecher 136.

Achtung! Bäckermeister!
Die weltbekannte
Karussell-Knetmaschine
— Modell 1913 —
ist auf der Euskirchener Gewerbe-Ausstellung vom 27. Juli bis 3. August in Betrieb zu sehen.
Man verlange freiendse Offerte von der
Maschinenfabrik „Rote Erde“
Wilh. Pott, Aachen.
Bisher über 5000 Knetmaschinen gebaut.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold“
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Schuhmacher
kaufen ihre sämtlichen Bedarfsartikel, sowie prima Sohl- und Oberleder, alle Sorten nur selbstgefertigte Schäfte, Spezialität: Hochfeine Maßschäfte, an bekannt billigsten bei
Johann Tenten
Euskirchen, Kirchstraße 1.
Lederhandlung, Schäfte- und Gamaschenfabrik.

Häuderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mittelstraße 3, hält sich zu Fahrten bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten usw. stehen Wagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.
Telephon 349.

Malzfabrik Grouven Euskirchen

Trinkt
Grouvens Malzkaffee
und
Grouvens Kornmalzkaffee.

29. Rheinischer Handwerkertag.
Gewerbliche Ausstellung
Euskirchen 1913
in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und sicher Dickers Patent-Medizinal-Seife à Ctr. 50 Pfg. (Dutzend) und 1.50 Mk. Garantie: Jeder Kunde, der Dickers Waschwasser mit Zuckooh Crème nicht für das Beste hält, was er je in Anwendung gebracht hat, erhält sein Geld zurück. Nachahmungen, irreführende Mitteilungen, von Tausenden bestätigt. In der Hof-Drogerie Strauß Inh.: Apotheker E. Hauser).

Akkord-Arbeiter
für dauernde Beschäftigung, auch während des Winters, gesucht.
Westdeutsche Steingut-, Chamotte- und Dinaswerke, Euskirchen.

Mehrere
Former
sowie
Ofen- u. Verladearbeiter
stellen sofort bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung ein
Antweiler Ton- und Chamotte-Werke
Antweiler bei Euskirchen.

Fadenjunge
gesucht.
Matth. Weber Sohn Nachf.

Margarinefabrik
die als Spezialität feinste Süßrahm-Margarinemarken liefert, sucht für Euskirchen Abteilung tc. eingeführten
Vertreter.
Offerten unter S. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Naßgestreckte Riemen. Nahtlos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, denjenigsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Sonder-Angebot.
Uebertrifft alles bisher Gebotene.
Feston alles breite schöne Mustern, zum Ausschuchen, per Meter von 20 Pfg. an.
Spitzen-Einsätze u. Spitzen-Kragen nur moderne Sachen teilig, solange Vorrat reicht.
Blusenstoffe, Seide u. Sammet unter Einkaufspreis.
Posten Herren- u. Knaben-Anzüge 20—25% Rabatt.
Hemden, Einsatz-Hemden u. Damen-Wäsche
prima Qualität, zu jedem annehmbaren Preise.
Es lohnt sich auch für später seinen Bedarf zu decken.
Hubert Schmitz, Euskirchen, Hochstr. 56
Telephon 241.

Geradehalter auch für Bewaschene
nach ärztlicher Vorschrift werden in meinem Atelier angefertigt.
Teufels „Nepona“-Geradehalter
Teufels „Costal“-Geradehalter
für Rückenschwäche
vorrätig am Lager.
Euskirchener Korsettfabrik
Frau R. Schünzel (geb. Kieselstein),
Neustraße 22.

Trauerdrucksachen!
Totenbriefe
Totenzettel
sowie
Danksagungskarten
fertigt in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen an
die Buchdruckerei der
Euskirchener Volkszeitung
Euskirchen, Hochstrasse 11.

Berichte lokaler Natur sowie Anzeigen wolle man uns nach Möglichkeit bis 5 Uhr nachm. vor dem Erscheinungstage unserer Zeitung zukommen lassen. Nur so ist es möglich, den uns gestellten Anforderungen aufs weitgehendste entgegenzukommen.
Geschäftsstelle der Euskirchener Volkszeitung.

Konstantinisches Jubiläum.
Pilgerfahrt nach Rom
vom 7. bis 25. Oktober,
veranstaltet vom
Deutschen Verein vom hl. Lande.
Kosten der Reise, alles einbegriffen: 1. Klasse 350.—, 2. Klasse 340.—, 3. Klasse 240 M.
Nähere Auskunft erteilt
Msgr. L. Richen, Mohrenstraße 18, Cöln.

Zehnter Jahrgang. Nr. 173. Dienstag, 29. Juli 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und liefert einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Anfangsgebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

29. Rheinischer Handwerkertag und Gewerbliche Ausstellung in Euskirchen.

Euskirchen, 28. Juli 1913.

In majestätischer Pracht erhob sich am Sonntag den 27. Juli 1913 der Sonnenball im fernen Osten. Nach einer langen Reihe verregneter Tage kam es den Menschen ganz leidvoll vor, die Erde wieder einmal in voller Schönheit erstrahlen zu sehen. Der junge Tag gewährte noch viele fleißige Hände, damit beschäftigt, letzte Arbeit zu verrichten zur Instandsetzung eines Platzes, auf welchem noch bis vor wenigen Tagen ganze Reihen wuchsen, so gerahen höchstens Bäume und Sträuchern standen. Dazu kommt noch der Umstand, daß die meisten Bürger das ehemalige Schmittiche Anwesen gar nicht kannten. Erst in letzter Zeit, als die Stadt das Ganze gekauft hatte, interessierte man sich hefür. Wo früher enge Gäßchen die Verbindung zwischen Werkstraße und Elsigerstraße bildeten, da ist gleichsam über Nacht eine schöne breite Straße hervorgezaubert worden. Und erst der eigentliche Stadtliche Bauhof, wer er heute gesamt ist! Schöne Gebäude mit mächtigen Springbrunnen, wohlangelegte, mit feinem weißen Kies bewirtete Wege an den Rasten prangen — so präsentiert sich heute das Ganze. Ja, der Verein. Eine ehemalige Schmiedewerkstatte ist zu einer Turnhalle umgestaltet, wenn möglich in Anwendung von modernen hygienischen Handwerker dient, das Ausstellungsgebäude birgt in den unteren Räumen das Ausstellungsgut inmitten, die Erzeugnisse des Müllers- und Bäckereigewerbes, ferner Maschinen aller Art. Das Obergeschoß ist in viele „Logen“ eingeteilt, die alle mit Erzeugnissen kunstgeübter Verfertiger belegt sind. Ein an dieses zweistöckiges Gebäude sich anschließendes Steingut weist ebenfalls Maschinen, Werkzeuge für alle möglichen Branchen, Farben usw. auf. Daran reiht sich eine Restauration mit echt Euskirchener städtischen und anderen heimischen Getränken. Auf dem weiten offenen Raume des Ausstellungsgeländes sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Wagen, Karren, Grabdenkmäler, Treppenanlagen in Terrazzo, Mosaik, Platten, Zimmerarbeiten usw. aufgestellt. Zweifelhafte Pfostenarbeiten jeglicher Meister erregen allgemeines Interesse, ebenso die geschmackvolle Blumendekorationen, Beleuchtungsanlagen und noch vieles andere. Für die Musiker ist eine geräumige Konzertbühne erbaut, ein Podium für die Sänger. Am Ausgange lockt noch ein schönes Zelt zum Trunke ein, ebenso eine Kaffeewirtschaft usw. usw. Die Feuerwehr hat auch an der Elsigerstraße ihr Wachhaus.

Am Sonntag früh dachte man also sagen: Die Ausstellung steht fertig da! — „Mit Gott fang an!“ Dieser Spruch hat, so hart behauptet werden, gottesfand heute noch im Handwerkerstande seine Geltung. Um 8¼ Uhr fand ein feierliches Hochamt in der Herz Jesu-Kirche statt, das durch Aufführung einer dierstimmigen Messe seitens des Gesangchors des Gesellenvereins gehoben wurde; um 9 Uhr war Festgottesdienst in der engen, wirkte. Beide Gottesdienste waren zahlreich besucht. Mittlerweile hatte die Stadt sich in ihr Festkleid geworfen; noch selten haben wir sie so feierlich aufgeputzt gesehen. Ein herrlicher Triumphbogen vor dem Stadtbahnhofe entlang den nach und nach einlaufenden Gästen vom nah und fern den ersten Willkomm, jedes Haus zeigte Flaggenschmuck und die heute so begangene Weststraße war besonders schön hergerichtet. Leuterst zahlreich fanden sich dann mit den Morgenzügen die Delegierten des Rheinischen Handwerkerbundes ein, herzlichst begrüßt von den hiesigen Mitgliedern des Vereins selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender Euskirchen; im Hotel zur Post war das Empfangsbureau eingerichtet. Um 10¼ Uhr kam mit dem Kölner Zuge auch der Regierungspräsident Herr Dr. Steinmeister an. Die Ankunft des letztgenannten auf dem Festplatze erfolgte um 11¼ Uhr. Der hohe Gast in Begleitung des Herrn Landrats Dr. Kaufmann ward am Eingange empfangen von unserm Bürgermeister Herrn Dise und dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins selbständiger Handwerker, Herrn Stadtverordneter Elser, und bis zur Stelle geleitet, wo der Eröffnungsakt vor sich gehen sollte. Sofort trug der Städtische Gesangverein in Verbindung mit der Kapelle des Bartmannvereins unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Schoeben den Chor aus Schillers Glocke: „Heil'ge Ordnung“ in der Vertonung von Max Bruch formvollendet vor. Dann entbot Herr Stadtverordneter Thomas Elser dem Herrn Regierungspräsidenten und den Ehrengästen den Willkomm in der ihm eigenen redegewandten Weise und hat den Herrn Regierungspräsidenten, nunmehr in aller Form den Eröffnungsakt zu vollziehen. Dann nahm der Vorsitzende der Rheinischen Handwerkskammer, Herr Obermeister Figge (Cöln) das Wort zu einigen kurzen Ausführungen. Ueber den Wert der Ausstellung könne man geteilter Meinung sein; auf jeden Fall seien sie aber geeignet, nach außen die Tüchtigkeit des Einzelnen zu zeigen, während die minder Tüchtigen angespornt würden, immer Vollkommeneres zu leisten. Redner unterstreicht es nicht, auf die Förderung des Handwerks durch die Staatsregierung zu verweisen, die sich namentlich in letzter Zeit unserem Stande zugewandt habe. Mit dem Wunsche, daß das Handwerk weiter blühen und gedeihen möge, schloß der Herr Obermeister. Der Herr Regierungspräsident gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß es ihm vergönnt sei, heute zum zweiten Male eine derartige Ausstellung im Cölner Bezirke eröffnen zu können, vor drei Jahren in dem ruhigen Rheinbach, heute hier in dem lebhaften Euskirchen. Nicht nur als Provinzialen sei er hierhingekommen, sondern auch um als Vertreter der Staatsregierung das hohe Interesse der Regierung an dem Wohlergehen des Handwerkerstandes zu bekunden. Darauf erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Der jetzt folgende Rundgang durch die Ausstellung bewies, daß der Herr Regierungspräsident in der Tat großes Interesse an all das Gebotene hatte; an vielen Ständen ließ er sich den Werdegang der Arbeit erklären. Wohl anderthalb Stunden währte der Rundgang; die Harmonielapelle ließ unterdeß munter Weisen über den weiten Platz erklingen, die drei Fontänen sandten ihre hellen Wasserstrahlen gen Himmel, an welch letzterem die so lang vermißte liebe Sonne in herrlichster Pracht glänzte auf dem Platze crangen sich dichte Menschenmassen und bestaunten sich all das Schöne und nur gelobend Gesehene, was da Bewunderung heischte. Menschenkinder [illegible] — so präsentierte sich heute die Stadt Euskirchen. Eine ehemalige Schmiedewerkstatte ist zu einer Turnhalle umgestaltet, wenn möglich in Anwendung von modernen hygienischen Handwerker dient, das Ausstellungsgut birgt in den unteren Räumen das Ausstellungsgut inmitten, die Erzeugnisse des Müllers- und Bäckereigewerbes, ferner Maschinen aller Art. Das Obergeschoß ist in viele „Logen“ eingeteilt, die alle mit Erzeugnissen kunstgeübter Verfertiger belegt sind. Ein an dieses zweistöckiges Gebäude sich anschließendes Steingut weist ebenfalls Maschinen, Werkzeuge für alle möglichen Branchen, Farben usw. auf. Daran reiht sich eine Restauration mit echt Euskirchener städtischen und anderen heimischen Getränken. Auf dem weiten offenen Raume des Ausstellungsgeländes sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Wagen, Karren, Grabdenkmäler, Treppenanlagen in Terrazzo, Mosaik, Platten, Zimmerarbeiten usw. aufgestellt. Zweifelhafte Pfostenarbeiten jeglicher Meister erregen allgemeines Interesse, ebenso die geschmackvolle Blumendekorationen, Beleuchtungsanlagen und noch vieles andere. Für die Musiker ist eine geräumige Konzertbühne erbaut, ein Podium für die Sänger. Am Ausgange lockt noch ein schönes Zelt zum Trunke ein, ebenso eine Kaffeewirtschaft usw. usw. Die Feuerwehr hat auch an der Elsigerstraße ihr Wachhaus.

Am Sonntag früh dachte man also sagen: Die Ausstellung steht fertig da! — „Mit Gott fang an!“ Dieser Spruch hat, so hart behauptet werden, gottesfand heute noch im Handwerkerstande seine Geltung. Um 8¼ Uhr fand ein feierliches Hochamt in der Herz Jesu-Kirche statt, das durch Aufführung einer dierstimmigen Messe seitens des Gesangchors des Gesellenvereins gehoben wurde; um 9 Uhr war Festgottesdienst in der engen, wirkte. Beide Gottesdienste waren zahlreich besucht. Mittlerweile hatte die Stadt sich in ihr Festkleid geworfen; noch selten haben wir sie so feierlich aufgeputzt gesehen. Ein herrlicher Triumphbogen vor dem Stadtbahnhofe entlang den nach und nach einlaufenden Gästen vom nah und fern den ersten Willkomm, jedes Haus zeigte Flaggenschmuck und die heute so begangene Weststraße war besonders schön hergerichtet. Leuterst zahlreich fanden sich dann mit den Morgenzügen die Delegierten des Rheinischen Handwerkerbundes ein, herzlichst begrüßt von den hiesigen Mitgliedern des Vereins selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender Euskirchen; im Hotel zur Post war das Empfangsbureau eingerichtet. Um 10¼ Uhr kam mit dem Kölner Zuge auch der Regierungspräsident Herr Dr. Steinmeister an. Die Ankunft des letztgenannten auf dem Festplatze erfolgte um 11¼ Uhr. Der hohe Gast in Begleitung des Herrn Landrats Dr. Kaufmann ward am Eingange empfangen von unserm Bürgermeister Herrn Dise und dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins selbständiger Handwerker, Herrn Stadtverordneter Elser, und bis zur Stelle geleitet, wo der Eröffnungsakt vor sich gehen sollte. Sofort trug der Städtische Gesangverein in Verbindung mit der Kapelle des Bartmannvereins unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Schoeben den Chor aus Schillers Glocke: „Heil'ge Ordnung“ in der Vertonung von Max Bruch formvollendet vor. Dann entbot Herr Stadtverordneter Thomas Elser dem Herrn Regierungspräsidenten und den Ehrengästen den Willkomm in der ihm eigenen redegewandten Weise und hat den Herrn Regierungspräsidenten, nunmehr in aller Form den Eröffnungsakt zu vollziehen. Dann nahm der Vorsitzende der Rheinischen Handwerkskammer, Herr Obermeister Figge (Cöln) das Wort zu einigen kurzen Ausführungen. Ueber den Wert der Ausstellung könne man geteilter Meinung sein; auf jeden Fall seien sie aber geeignet, nach außen die Tüchtigkeit des Einzelnen zu zeigen, während die minder Tüchtigen angespornt würden, immer Vollkommeneres zu leisten. Redner unterstreicht es nicht, auf die Förderung des Handwerks durch die Staatsregierung zu verweisen, die sich namentlich in letzter Zeit unserem Stande zugewandt habe. Mit dem Wunsche, daß das Handwerk weiter blühen und gedeihen möge, schloß der Herr Obermeister. Der Herr Regierungspräsident gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß es ihm vergönnt sei, heute zum zweiten Male eine derartige Ausstellung im Cölner Bezirke eröffnen zu können, vor drei Jahren in dem ruhigen Rheinbach, heute hier in dem lebhaften Euskirchen. Nicht nur als Provinzialen sei er hierhingekommen, sondern auch um als Vertreter der Staatsregierung das hohe Interesse der Regierung an dem Wohlergehen des Handwerkerstandes zu bekunden. Darauf erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Der jetzt folgende Rundgang durch die Ausstellung bewies, daß der Herr Regierungspräsident in der Tat großes Interesse an all das Gebotene hatte; an vielen Ständen ließ er sich den Werdegang der Arbeit erklären. Wohl anderthalb Stunden währte der Rundgang; die Harmonielapelle ließ unterdeß munter Weisen über den weiten Platz erklingen, die drei Fontänen sandten ihre hellen Wasserstrahlen gen Himmel, an welch letzterem die so lang vermißte liebe Sonne in herrlichster Pracht glänzte auf dem Platze crangen sich dichte Menschenmassen und bestaunten sich all das Schöne und nur gelobend Gesehene, was da Bewunderung heischte. Menschenkinder [illegible] — so präsentierte sich heute die Stadt Euskirchen. Eine ehemalige Schmiedewerkstatte ist zu einer Turnhalle umgestaltet, wenn möglich in Anwendung von modernen hygienischen Handwerker dient, das Ausstellungsgut birgt in den unteren Räumen das Ausstellungsgut inmitten, die Erzeugnisse des Müllers- und Bäckereigewerbes, ferner Maschinen aller Art. Das Obergeschoß ist in viele „Logen“ eingeteilt, die alle mit Erzeugnissen kunstgeübter Verfertiger belegt sind. Ein an dieses zweistöckiges Gebäude sich anschließendes Steingut weist ebenfalls Maschinen, Werkzeuge für alle möglichen Branchen, Farben usw. auf. Daran reiht sich eine Restauration mit echt Euskirchener städtischen und anderen heimischen Getränken. Auf dem weiten offenen Raume des Ausstellungsgeländes sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Wagen, Karren, Grabdenkmäler, Treppenanlagen in Terrazzo, Mosaik, Platten, Zimmerarbeiten usw. aufgestellt. Zweifelhafte Pfostenarbeiten jeglicher Meister erregen allgemeines Interesse, ebenso die geschmackvolle Blumendekorationen, Beleuchtungsanlagen und noch vieles andere. Für die Musiker ist eine geräumige Konzertbühne erbaut, ein Podium für die Sänger. Am Ausgange lockt noch ein schönes Zelt zum Trunke ein, ebenso eine Kaffeewirtschaft usw. usw. Die Feuerwehr hat auch an der Elsigerstraße ihr Wachhaus.

Am Sonntag früh dachte man also sagen: Die Ausstellung steht fertig da! — „Mit Gott fang an!“ Dieser Spruch hat, so hart behauptet werden, gottesfand heute noch im Handwerkerstande seine Geltung. Um 8¼ Uhr fand ein feierliches Hochamt in der Herz Jesu-Kirche statt, das durch Aufführung einer dierstimmigen Messe seitens des Gesangchors des Gesellenvereins gehoben wurde; um 9 Uhr war Festgottesdienst in der engen, wirkte. Beide Gottesdienste waren zahlreich besucht. Mittlerweile hatte die Stadt sich in ihr Festkleid geworfen; noch selten haben wir sie so feierlich aufgeputzt gesehen. Ein herrlicher Triumphbogen vor dem Stadtbahnhofe entlang den nach und nach einlaufenden Gästen vom nah und fern den ersten Willkomm, jedes Haus zeigte Flaggenschmuck und die heute so begangene Weststraße war besonders schön hergerichtet. Leuterst zahlreich fanden sich dann mit den Morgenzügen die Delegierten des Rheinischen Handwerkerbundes ein, herzlichst begrüßt von den hiesigen Mitgliedern des Vereins selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender Euskirchen; im Hotel zur Post war das Empfangsbureau eingerichtet. Um 10¼ Uhr kam mit dem Kölner Zuge auch der Regierungspräsident Herr Dr. Steinmeister an. Die Ankunft des letztgenannten auf dem Festplatze erfolgte um 11¼ Uhr. Der hohe Gast in Begleitung des Herrn Landrats Dr. Kaufmann ward am Eingange empfangen von unserm Bürgermeister Herrn Dise und dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins selbständiger Handwerker, Herrn Stadtverordneter Elser, und bis zur Stelle geleitet, wo der Eröffnungsakt vor sich gehen sollte. Sofort trug der Städtische Gesangverein in Verbindung mit der Kapelle des Bartmannvereins unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Schoeben den Chor aus Schillers Glocke: „Heil'ge Ordnung“ in der Vertonung von Max Bruch formvollendet vor. Dann entbot Herr Stadtverordneter Thomas Elser dem Herrn Regierungspräsidenten und den Ehrengästen den Willkomm in der ihm eigenen redegewandten Weise und hat den Herrn Regierungspräsidenten, nunmehr in aller Form den Eröffnungsakt zu vollziehen. Dann nahm der Vorsitzende der Rheinischen Handwerkskammer, Herr Obermeister Figge (Cöln) das Wort zu einigen kurzen Ausführungen. Ueber den Wert der Ausstellung könne man geteilter Meinung sein; auf jeden Fall seien sie aber geeignet, nach außen die

übrigtragend landwirtschaftlich sei, so würde jedoch auch dem Handwerkerstande warmes Interesse entgegengebracht. Sein verehrter zweiter Vorgänger im Amte, Landrat Schröder, habe seinergzeit eine Gedenkmünze gestiftet, aus deren Zinsen 12 Lehrlingen des Handwerkerstandes jährlich 30.— Unterstützung gewährt werden konnte. Anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät habe der Kreistag das Kapital verdoppelt, so daß jetzt 24 Lehrlinge die Unterstützung genießen. Das beweise, daß der Kreis Euskirchen Sinn für den Handwerkerstand besitze.

Beigeordneter Pelzer entbietet im Namen der Stadt Euskirchen herzliche Grüße. Das Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Handwerk müsse ein harmonisches sein und in diesem Sinne gehe man in Euskirchen vor.

Beigeordneter Dr. Faßbender, als Sprecher der anwesenden Abgeordneten, hob hervor, daß sämtliche bürgerliche Parteien beider Häuser des Reichs- und Landtages den Bestrebungen des Handwerks Interesse entgegenbrächten, was auch die große Zahl von Abgeordneten beweise, die heute hier zugegen sind.

Der Bundesschriftführer Elser verliest eine ganze Anzahl Entschuldigungsschreiben von Abgeordneten, die am persönlichen Erscheinen verhindert sind; ganz besonders bedauert es das Fernbleiben des Abgeordneten Justizrat Trimborn, der das erste Referat der heutigen Tagung übernommen hatte und wegen des Sterbens seines Schwiegersohnes in tiefe Trauer versetzt sei. Unter allgemeiner Zustimmung ward dem Vorsitzige des Schriftführers gemäß ein Beileidstelegramm an Herrn Trimborn gesandt.

Der Vorsitzende bemerkte, daß er in der Begrüßung der Ehrengäste noch Versäumtes nachzuholen habe, nämlich die Herren Bürgermeister des Kreises Euskirchen zu begrüßen, die sämtlich erschienen seien, was ihn besonders freue und von großem Interesse für die Sache des Handwerks zeuge.

Nunmehr trat man in die Tagesordnung ein und erledigte zu Punkt 1 der Geschäftsführer des Rheinischen Handwerkerbundes, Herr Schlossermeister Kriegers (Düsseldorf) das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes.

Herr Kriegers führte folgendes aus:

Der 28. Rheinische Handwerkertag fand am 29. und 30. Juni 1912 in Trier statt. Wir haben dort wichtige Fragen der Handwerkerbewegung und -Betrebungen behandelt, die Besprechung der Handwerkerfragen im Reichstage und Landtage genommen und die Resolutionen für unsere fernere Tätigkeit auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet gepruft und festgelegt. Die Tagung fand wohlwollende Beachtung seitens der Behörden und der bürgerlichen Parteien. Auch die Presse hat sie gebührend gewürdigt, wobei allerdings zu beklagen ist, daß die Berichte nicht immer objektiv waren. Unter der Ueberschrift: „Eine lehrreiche Tagung“ berichtete z. B. die „Düsseldorfer Zeitung“ (Nr. 354) in einer sehr einleitenden Weise. Die schiefe Ansicht, die hierdurch mancher Leser über unsern Bund bekommen haben mag, wurde richtiggestellt durch eine bereitwillig aufgenommene Entgegnung seitens der Geschäftsstelle.

Der Mitgliederstand ist infolgedessen als befriedigend zu bezeichnen, als auch in diesem Jahre mehrere größere Vereinigungen und zahlreiche Einzel-Korporationen sich dem Bunde angeschlossen und weitere ihren Beitritt angemeldet haben. Selbstverständlich ist die Werbearbeit in intensivster Weise fortzusetzen und auszudehnen. Das bezieht sich auch besonders auf die Stärkung unserer Klasse, worauf die Trierer Beschlüsse hinzielen, die sich auf Stärkung von Eingeinnigliedern beziehen. Hierzu wurden die Vorarbeiten erledigt.

Leider hat der Tod im vergangenen Jahre eine Lücke in unsern Vorstand gerissen, indem er das Vorstandsmitglied B. Zoll (Berf. Stadtverordneter und Molermeister, Düsseldorf), in der Vollkraft seiner Jahre dahinraffte. Wir hatten auf seine Mitarbeit große Hoffnung gesetzt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Eine weitere Lücke ist entstanden durch den Rücktritt unseres ersten Vorsitzenden, des Herrn Jos. Assenmacher (Aachen). Nur wenige Jahre hat er den Posten innegehabt; doch hat er sich der Bundessache mit großer Hingebung gewidmet. Leider haben die Verhältnisse im Laufe der Zeit bei ihm den Entschluß reifen lassen, zurückzutreten. Bei dieser Gelegenheit sei Herrn Assenmacher für die übernommene Mühe und die gebrachten Opfer nochmals Dank gesagt. Der zweite Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordneter P. Chrysant (Bonn) hat noch dem Rücktritt des Herrn Assenmacher die Leitung des Bundes übernommen. Als Ersatz für den heimgegangenen Herrn Zoll dort wurde Herr G. Demerath, Installateur-Obermeister und Stadtverordneter aus Düsseldorf, in den Vorstand berufen.

Zwei Veteranen des Handwerks begingen im verflossenen Jahre wichtige Gedenktage. Herr Landtagsabgeordneter Jakob Euler feierte am 12. August seinen 70. Geburtstag; der Rheinische Handwerkerbund hatte gemeinsam mit der Handwerkskammer Cöln einen Festabend arrangiert und dem Jubilar unter anderem eine von dem Vorsitzenden Herrn J. Assenmacher angefertigte und gestiftete künstlerische Ehren-

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Urkunde überreicht. Der Festabend verlief in würdigster Weise. Der Präsident der Handwerkskammer Cöln und Ehrenvorsitzende des Bundes, Herr F. Figge, feierte am 8. September das 25jährige Jubiläum als Obermeister der Schuhmacher-Innung. Bei dem Festakte seiner Innung überbrachte das Vorstandsmitglied Herr H. Schmitz dem Jubilar die Glückwünsche des Bundes.

Außer vielen Vorstands- und Ausschuß-Sitzungen fanden zwei stark besuchte Delegiertenversammlungen statt zur Behandlung wichtiger Fragen, die erste am 3. November 1912, die zweite am 25. März 1913. Es wurde auf Antrag Aachen eine Statutänderung vorgenommen, dahin, daß ein Vertreter die seinem Vereine zustehenden Stimmen, jedoch höchstens 5, in seiner Person vereinigen kann.

Das Submissionswesen war selbstverständlich Gegenstand eingehender Beratung, wobei der Ministerialerlaß vom 4. September 1912 als ein wertvoller Fortschritt anerkannt wurde. Auch wurde die Erwartung ausgesprochen, daß bei den nachgeordneten Behörden infolge dieses Erlasses die baldige allgemeine Durchführung der vom Abgeordnetenhause einstimmig aufgestellten Grundsätze zur Verbesserung des Verdingungswesens, insbesondere der Vergebung nach dem angemessenen Preise, auch tatsächlich erfolge.

Der Jugendpflege wurde eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und wichtige Grundsätze aufgestellt. Eine tatkräftige Mitarbeit wird unter folgender Voraussetzung empfohlen:

1. Die Bestrebungen, der Jugendpflege einen überwiegend sportlichen Charakter zu geben, müssen zurückgedrängt und mehr Nachdruck auf das Sittlich-Tüchtige, auf Gemeinsinn und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe gelegt werden.

2. Insoweit der gewerbliche Nachwuchs in Betracht kommt, muß sich die Jugendpflege in engster Fühlung mit dem praktischen Leben halten und demselben anpassen; insbesondere werden die neuerlichen Bestrebungen, zugunsten der sportlichen Jugendpflege die Arbeitstätigkeit der Lehrlinge einzuschränken, entschieden zurückgewiesen.

3. Es erscheint daher unbedingt wünschenswert und ist anzustreben, daß in den Ausschüssen für Jugendpflege Handwerk und Gewerbe hinreichend stark genug vertreten sind, um einen entsprechenden Einfluß auf die Gestaltung der Jugendpflege auszuüben.

Ueber Berufswahl und Handwerk schrieb der Geschäftsführer ein Schriftchen, welches bereits in vielen tausend Exemplaren verbreitet wurde. Dasselbe ist geeignet, den Eltern wie den Schülern wertvolle Fingerzeige in dieser wichtigen Frage zu geben. Es ist erwünscht, daß Behörden, Korporationen und alle Berufenen dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen und für die Verbreitung dieses Schriftchens wirken. Letzteres ist zu dem billigen Preise von 5 ₰ zu haben.

Die Vergebung öffentlicher Arbeiten an das Handwerk wurde durch Anregungen an den Rheinischen Genossenschaftsverband gefördert, unter ausreichender Würdigung der hohen Bedeutung dieser Frage. Ueber die erzielten Erfolge berichtete der Bundesschriftführer u. a. auf dem letzten Deutschen Gewerblichen Genossenschaftstage in Leipzig.

Die Anregung einer Feuerversicherung für den Mittelstand „Hohenzollern" fand ungeteilten Beifall und wurde eine tatkräftige Förderung derselben in Aussicht gestellt. Unser Vorsitzender Herr P. Chrysant wurde in den Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft gewählt.

Das Konsumvereinswesen erforderte eine fortgesetzte Beachtung umsomehr, als gewisse Kreise dem Bunde mit Vorliebe den unberechtigten Vorwurf machen, er scheue eine entschiedene Stellungnahme in dieser Frage. Ein im Neuen Deutschen Handwerkerblatt erschienener Artikel gab Veranlassung, daß in derselben Zeitung unserseits eine Richtigstellung erfolgte, in der die einwandfreie Haltung des Bundes klargelegt wurde.

Es darf als selbstverständlich bezeichnet werden, daß der Rheinische Handwerkerbund allen Einrichtungen, die der Gewerbeförderung dienen, eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Eine der hervorragendsten Schöpfungen dieser Art sind die Cölner Meisterkurse. Diese konnten im Februar 1913 auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, ein Ereignis, das selbstverständlich für alle Beteiligten eine willkommene Gelegenheit bot, den Wert derselben und den Segen, der von ihnen ausgeht, gebührend zu würdigen. Namens des Rheinischen Handwerkerbundes wurde durch den Schriftführer die Bedeutung der Gemeinschaftsarbeit von Handwerkskammer, Bildungsstätte und wirtschaftlicher Organisation besonders hervorgehoben.

Die Unterstützung der Handwerkerbestrebungen durch die Presse ist zu allen Zeiten als eine Notwendigkeit ersten Ranges erachtet worden. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß sich die berufenen Vertreter der Presse entschlossen haben, dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zu diesem Zwecke hat der Augustinusverein im April d. Js. eine Aussprache zwischen Angehörigen der verschiedenen Gruppen der Gewerbetreibenden und Vertretern der Presse herbeigeführt, die der sachlichen Aufklärung und dem Ausgleich dienten. Die Aussprache war eine ausgiebige und fruchtbare. Die Interessen des Handwerks wurden hierbei durch den Geschäftsführer des Bundes in wirksamer Weise wahrgenommen.

Die Reform der Gewerbesteuer bezw. die gerechte Verteilung derselben beschäftigte uns infolge eines Cölner Antrages mehrere Male. In der zweiten Delegiertenversammlung behandelte Herr Stadtsekretär Weirauch (Düsseldorf) diese Frage in einem sachlichen und gemeinverständlichen Vortrage. Er gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung dieser im allgemeinen wenig beliebten Steuer und zeigte an Hand der in Düsseldorf durchgeführten Reform, daß neuerdings der Gedanke einer nach der Größe der Betriebe gestaffelten Besteuerung mehr und mehr an Boden gewinnt. Diese Einrichtung und die gebührende Heranziehung der Filialbetriebe hat selbsttätig eine wesentliche Entlastung der schwächeren Schultern, insbesondere der Handwerksbetriebe zur Folge. Die Delegierten wurden beauftragt, allenthalben für die Durchführung solcher Reformen einzutreten.

Als hervorragendes Mittel, dem Handwerkerstande erhöhte Geltung und Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen, hat der Rheinische Handwerkerbund seit Jahren die Beeinflussung der Wahlen zu den politischen und parlamentarischen Körperschaften in handwerksfreundlichem Sinne betrachtet. Auch als die Konferenz der preußischen Handwerkskammern vom 22. Oktober 1912 die Forderung: „Mehr Handwerker in den Landtag!" aufstellte, griff der Bundesvorstand, entsprechend den Beschlüssen des letzten Handwerkertages und des Delegiertentages vom 3. November 1912, in die Landtagswahlbewegung ein. Ein selbständiges Vorgehen als Handwerker- oder Mittelstandspartei erschien bei den Landtagswahlen mit ihrem verwickelten Wahlsystem noch aussichtsloser als bei den Reichstagswahlen. Der Bundesvorstand konnte also lediglich die Ausführung des ihm erteilten Auftrages, mit den bürgerlichen Parteien des Rheinlandes wegen Aufstellung aussichtsvoller Handwerker-Kandidaturen zu verhandeln, ins Auge fassen. Wir haben in der Delegierten-Versammlung vom 22. März des näheren dargelegt, warum für diese Verhandlungen nur die nationalliberale und die Zentrumspartei in Betracht kommen konnten.

Unterm 6. Januar d. Js. wandten wir uns an die Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz in Cöln mit einem entsprechenden Schreiben, in dem wir besonders auf die guten Aussichten einer nationalliberalen Handwerker-Kandidatur im Wahlkreise Dinslaken-Mülheim (Ruhr) hinwiesen. Der Provinzial-Vorstand der Nationalliberalen Partei stellte in seiner Sitzung vom 15. Februar fest, daß er unserem Antrage durchaus wohlwollend gegenüberstehe. Leider hatte dieser Beschluß keine durchschlagende Bedeutung, da der Provinzial-Vorstand der Nationalliberalen Partei — gemäß Schreiben der Geschäftsstelle vom 19. März — bei der Aufstellung der Kandidaturen einen direkten Einfluß auf die Wahlkreiskomitees nicht ausüben kann, weil diese Angelegenheit aufgrund der Organisationsbestimmungen Sache der einzelnen Wahlkreise sei. In Dinslaken-Mülheim (Ruhr) war inzwischen bereits Herr Geheimrat Mathies (Berlin) aufgestellt worden, der auch später gewählt wurde. Die Geschäftsstelle sandte uns ein Verzeichnis derjenigen rheinischen Landtagswahlkreise, die mit nationalliberalen Kandidaten noch nicht besetzt waren; sie bezeichnete darunter als aussichtsreich lediglich das dritte Mandat in Saarbrücken-St. Wendel. Wir führten darauf mit allem Nachdruck direkte Verhandlungen mit dem Obmann der dortigen Organisation, jedoch ohne Erfolg. Letzterer, Herr Prof. Dr. Herwig in Saarbrücken, wurde schließlich selbst als Kandidat aufgestellt und gewählt.

Unsere Verhandlungen mit der Zentrumspartei verfolgten zunächst das Ziel, dem bewährten Veteranen des Handwerks, Herrn Kunsttischlermeister Euler, sein Mandat im Wahlkreise Saarbrücken-Merzig-Saarlouis zu erhalten. Der Bundesvorstand wandte sich dieserhalb sowohl an den Vorstand des betr. Wahlkreiskomitees als auch an die Provinzial-Leitung der Rheinischen Zentrumspartei, mit dem Erfolge, daß Herr Euler glänzend wiedergewählt wurde. Die Provinzial-Parteileitung erkannte auch das Verlangen nach mindestens einer weiteren Handwerker-Kandidatur im Rheinlande als berechtigt an. Bereits im Jahre 1911 hatte das Wahlkreiskomitee in M.Gladbach im Sinne dieser Stellungnahme der Provinzial-Parteileitung beschlossen, eines der freiwerdenden Landtagsmandate für einen von uns vorzuschlagenden Handwerker-Kandidaten bereit zu halten, und auch schon Herrn Chrysant als Kandidat bestimmt. Inzwischen wurde Herr Chrysant vom Wahlkreise Kempen in den Reichstag gewählt. Das Wahlkreiskomitee in M.Gladbach hielt aber an seinem Beschlusse, einen Handwerker zu wählen, fest und verlangte von uns die Einreichung einer Liste geeigneter Kandidaten, wobei u. a. die Bedingung gestellt wurde, daß der Kandidat den Pflichten des Mandates in vollem Maße und ohne erhebliche geschäftliche Behinderung nachkommen könne und für die Agitation im Wahlkreise sich jederzeit bereitwilligst zur Verfügung stelle. Wir hatten nun leider mit unserer Kandidatenliste kein Glück. Die von dem Kreiskomitee in M.Gladbach zunächst akzeptierte Persönlichkeit zog infolge geschäftlicher Behinderung ihre Kandidatur zurück; der darauf in Aussicht genommene Herr Malermeister Tolksdorf-Duisburg wurde durch den Tod abberufen, und gegen eine dritte, von uns mit guten Aussichten in Vorschlag gebrachte Persönlichkeit wurde aus Handwerkerkreisen selbst in einer Weise Stellung genommen, daß dieselbe ihre Kandidatur zurückzog. Da mittlerweile die Entscheidung über die Kandidatenfrage in M.Gladbach brennend geworden war und wir im Augenblicke keine andere Persönlichkeit in Bereitschaft hatten, die mit Bestimmtheit erwarten konnte, von dem Wahlkreis-Komitee in M.Gladbach angenommen zu werden, entschloß sich das letztere, das Mandat dem bisherigen Abgeordneten Gronowski anzubieten, der auch gewählt wurde. Trotz dieses Fehlschlagens unserer Hoffnungen müssen wir gerechter Weise anerkennen, daß sowohl seitens der Provinzial-Leitung der Rheinischen Zentrumspartei als auch seitens des Wahlkomitees in M.Gladbach uns weitgehendes Entgegenkommen gezeigt worden ist. Es wird unsere Aufgabe sein, die Ursachen des Mißerfolges klarzulegen und für Abhülfe der erkannten Fehler Sorge zu tragen; denn eine stärkere Standesvertretung des Handwerks in den Parlamenten erscheint — bei aller Anerkennung der Bemühungen der uns wohlgesinnten Parlamentarier aus anderen Berufsständen — nach wie vor als eine unbedingte Notwendigkeit, der wir, nach den Erfahrungen der letzten Landtagswahl, dauernd unser Augenmerk zuwenden werden, um uns nach Möglichkeit Erfolg zu sichern.

Dasselbe gilt auch für die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörpern. Wir haben in wiederholten Besprechungen den Grundsatz aufgestellt, daß die Handwerker sich auch bei den Kommunalwahlen lebhaft an der Arbeit beteiligen sollen und den erlangten Einfluß dazu benutzen, um mehr Stadtverordnete aus dem Handwerkerstande in die Gemeindevertretungen zu entsenden.

Die Tätigkeit des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes beanspruchte unsere Aufmerksamkeit seit längerer Zeit. Da wir unter gewissen Umständen eine Gemeinschaftsarbeit der größeren Korporationen des Mittelstandes für ersprießlich halten, so haben wir an mehreren Tagungen desselben teilgenommen. Auf der Tagung in Braunschweig nahm als Vertreter des Bundes Herr Stadtverordneter Oestreich (Cöln) teil; auf der Tagung in Cöln hielt der Bundesschriftführer einen das Handwerk betreffenden Vortrag. An der Tagung in Essen haben wir nicht teilgenommen, weil schon beschlossen war, eine Entscheidung über unsere Stellungnahme zum Reichsdeutschen Mittelstandsverbande durch den Delegiertentag in Euskirchen bei Gelegenheit des 29. Rheinischen Handwerkertages herbeizuführen.

Wenn ich noch hervorhebe, daß wir auch im Laufe des Jahres in zahlreichen Fällen unsern Abgeordneten und andern Stellen mit Informationen und Material an Hand gingen, so habe ich ein Bild gezeichnet von dem Umfang unserer Tätigkeit, das erkennen läßt, wie notwendig und wie nützlich eine solche ist. Ich füge noch hinzu, daß ich diese Arbeit weder als genügend noch als erschöpfend erachte, sie muß im Gegenteil angesichts der heutigen Lage noch ganz bedeutend ausgebaut werden. Deshalb rufe ich die rheinischen Handwerker auf: Stärket euren Bund und befähigt ihn, seine bewährte Tätigkeit zu vervielfachen. Tretet demselben restlos bei und schafft so eine Organisation, die durch ihre Wucht und Kraft ein Faktor wird, der unserem Schaffen den erforderlichen Nachdruck gibt zum Wohle aller, die wir lieben, das ist unserer Familien und unseres Vaterlandes!

Der Bericht des Herrn Kriegers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Da, wie oben erwähnt, das als Punkt 2 der Tagesordnung angesetzte Referat des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Justizrat Trimborn ausfallen mußte, nahm Herr Geheimrat Romberg das Wort zu einem hochinteressanten Vortrage über „Die Meisterkurse an der Gewerbeförderungsanstalt für die Rheinprovinz zu Cöln". Der Begriff Meisterkurse sei ein vielumstrittener, der auch heute noch nicht klar sei. Der Begriff, daß die Meisterkurse dazu da wären, Versäumtes nachzuholen, was der Lehrling oder Geselle nicht habe lernen können, sei nicht ganz richtig. Die Meisterkurse seien vielmehr dazu da, daß die angehenden Meister sich technisch wie kaufmännisch vervollkommneten. Doch nicht für alle Zweige des Handwerks seien die Kurse unumgänglich notwendig. Zuerst kämen die Handwerksberufe in Frage, die durch die hochentwickelte Industrie zurückgesetzt sind, wie Tischler, Schneider, Schuhmacher und Schlosser; dann die neuzeitlichen Handwerke wie Installateur und elektrotechnische Berufe. Man unterscheide große Kurse, die acht Wochen dauerten, und Teil- und Wanderkurse. Für manche Handwerker bestehe die Schwierigkeit, daß sie schlecht acht Wochen von ihrer Arbeitsstätte wegbleiben könnten, oder daß ihnen die nötigen Mittel fehlen. Doch da kämen ihnen die Handwerksverbände zu Hilfe, indem sie armen, würdigen Handwerkern Stipendien gewährten, das Schulgeld teilweise oder ganz geschenkt würde und die Lehrmittel gestellt würden. Zehn Jahre beständen nun die Kurse und den Erfolg müßte man als einen großen bezeichnen. An Hand hochinteressanten statistischen Materials legte der Redner die Beteiligung aus Stadt und Landkreisen an den Kursen dar und betonte, welcher Segen von den Abgängern der Kurse für den Handwerkerstand in die Lande getragen würde. Welche Bedeutung die Meisterkurse erlangt haben, geht daraus hervor, daß sich die Zuschüsse an die Gewerbeförderungsanstalt und die Meisterkurse jährlich auf hunderttausende von Mark belaufen. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens habe man eine Festlichkeit arrangiert, zu der über 300 ehemalige Schüler der Meisterkurse erschienen wären. Herzerquickend wäre das frohe Wiedersehen von Lehrer und Schüler gewesen. Und wenn er behaupten könne, daß es diesen 300 ehemaligen Teilnehmern der Meisterkurse gut gehe, so sei das der beste Beweis für den Segen dieser Einrichtung. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für die schönen Worte.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Generaldirektor Herr Dr. Pieper (M.Gladbach) hielt einen Vortrag über: „Erziehungs- und Selbsthülfe-Bestrebungen im Handwerk". Nach seiner Ansicht gibt es mehrere Mittel, die geeignet sind, dem Handwerk den gebührenden Platz zurückzuerobern. In erster Linie ist da das Standesbewußtsein zu nennen. Was sagt aber heute das Wort Standesbewußtsein? Es will sagen, daß schon mit der Ausbildung der junge Handwerker durchdrungen sein muß von der Bedeutung und der Wichtigkeit seines Berufes und seiner Organisation. Dieses Bewußtsein muß den andern beigebracht werden und der Handwerkerstand muß durch seine Organisationen Einfluß auf die Gesetzgebung haben können. Das alles kann jedoch nur geschehen, wenn die Mitglieder selbst von dem Wert ihres Standes überzeugt sind. Der Handwerksstand stellt im Wirtschaftsleben eine unentbehrliche Gruppe dar; denn Deutschland könne es nicht vertragen, daß Dreiviertel seiner Bewohner vom Lohn abhängig sind. Das Handwerk ist heute lebensfähig. Mit gutem Gewissen könne man das sagen. Aber mehr Standesbewußtsein und Stolz ist angebracht. Dann tut dem Handwerk soziale Schulung not, ein Punkt, den man leider bisher zu wenig beachtet hat. Nur durch soziale Schulung, die sich die Handwerke aneignen müssen, kann man seinen berechtigten Einfluß in Staat und Kommune geltend machen. Das Handwerk darf keine Forderungen aufstellen, die gegen den allgemeinen Fortschritt verstoßen, es darf sich nicht auflehnen gegen die berechtigte Existenz der Großindustrie, gegen die landwirtschaftliche Organisation und gegen die Beamtenschaft als solche. Das Handwerk muß im alten Geiste weiter geleitet werden und es kann nur aufkommen als klein-kapitalistisches Unternehmen. Auch diesem Redner zollten die Zuhörer lebhaften Beifall.

Das Schlußreferat hatte der Bundesschriftführer Herr Stadtv. Esser (Euskirchen) übernommen. Er hatte sich das Thema gewählt: „Unerfüllte Forderungen des Handwerks und die sich daraus ergebenden Aufgaben". Daß der Handwerkerstand, obschon vieles besser geworden und manches erreicht sei, heute noch immer mit Forderungen an die Regierung herantritt, kann niemand übel nehmen und das Handwerk ist geschützt gegen den Vorwurf der Einseitigkeit. Wir verlangen die Anerkennung der handwerksmäßigen Großbetriebe, ein Arbeitswilligengesetz, Schutz gegen Boykottierung; dann Pflege des Genossenschaftswesens in erhöhtem Maße, Befreiung von allen Maßnahmen, die hemmend auf das Genossenschaftswesen einwirken, Fortfall des Scheckstempels, ein Gesetz so unpopulär und unsozial, wie kein zweites. Zwar sollte dieses Monstrum von Gesetz eigentlich jetzt bei der Beratung der großen Heeresvorlage in Wegfall kommen, man atmete schon wieder in Handwerkerkreisen auf, aber man wurde bitter enttäuscht und muß sich noch bis zum Jahre 1916 gedulden. Von den Abgeordneten, die mit den Handwerkern Fühlung haben, verlangen wir, daß sie ihre Kraft einsetzen, daß möglichst bald dieses Gesetz falle, weiter aber auch ganz besonders dahin zu wirken, daß den Resolutionen, die im Reichstage betreffs des Handwerks einstimmig gefaßt werden, mehr Beachtung in den Ministerien zuteil werde. Reformbedürftig ist sodann das Verdingungswesen. (Redner führt einige Submissionsauswüchse bei Vergebung der Kasernenbauten hierselbst an, die lebhafte Entrüstungsrufe in der Versammlung hervorriefen.) Große Wünsche haben wir noch zu stellen an die Oeffentlichkeit, Parlamente und Regierung. Wie kann man aber den Forderungen starken Nachdruck verleihen? Indem man geschlossen dasteht, wenn alle Handwerker sich organisieren. Und darum rufe er den Handwerkern, die dem Bunde noch fernstehen zu: Hinein in den Rheinischen Handwerkerbund! (Stürmischer Beifall.)

Abg. Faßbender hat die Beschwerden des Herrn Vorredners zu Papier zu bringen, er wolle zusammen mit Herrn Abg. Chrysant im Kriegsministerium vorstellig werden, um die Angelegenheit dortselbst vorzutragen und wenn angängig, für Abhilfe zu sorgen.

Nach einigen Worten des Dankes seitens des Vorsitzenden, wurde die Tagung für heute geschlossen.

Zu „Ehren des 29. Rheinischen Handwerkertages" fand dann zum Abschluß des ersten Tages am Abend eine Festfeier im Kaisersaale statt, die einen bis zum äußersten Winkel besetzten Raum aufwies. Das Programm wies 16 Musik- und Gesangnummern auf. Was unsere heimische Harmonie-Kapelle unter Leitung des Städt. Musikdirektors Herrn Jos. Schaeber, was ferner der 50köpfige Handwerker-Männerchor unter der Leitung des Konzertmeisters Herrn Jean Winn bot, war nur Erstklassiges, darüber herrschte nur eine Meinung. Als Solisten traten der von früheren Konzerten uns vorteilhaft bekannte Herr Opernsänger Heinr. Esser aus Cöln (Tenor) und Herr Hotelier Jean Bittner von hier (Bariton) auf. Letzterer erntete geradezu stürmischen Beifall mit seinen beiden Liederspenden „Frühlingszeit" von Schumann und der Löweschen Ballade „Prinz Eugen, der edle Ritter". Er mußte sich zu einer Beigabe verstehen. Im Verlaufe des Festabends stattete namens der fremden Gäste Herr Landtagsabgeordneter Euler Dank ab der Bürgerschaft für den herzlichen Empfang; ganz besonders gelte dieser Dank den städtischen Behörden. Er erinnerte dabei daran, wie man noch vor einigen Jahrzehnten den Handwerkern bei ihren Tagungen mit großem Mißtrauen seitens der Behörden begegnete. „Was wollen denn eigentlich diese Leute," so sagte man sich, „es geht ihnen doch so gut. Sie huldigen auch sozialdemokratischen Prinzipien." Gottlob sind diese Zeiten vorüber — überall bringt man heute unserem Stande Sympathien und Vertrauen entgegen. Das gilt besonders hier in Euskirchen, deshalb galt Lob und Hoch des greisen Redners unserer Stadt. Der „geborene Damenredner", Herr Obermeister Figge (Cöln), ließ in humorvollen Ausführungen die Damen hochleben. Gemeinschaftliche Lieder mit und ohne Schunkeln trugen dazu bei, die so wie so gehobene Stimmung noch intensiver zu gestalten.

Ueber den Verlauf des zweiten Verhandlungstages werden wir morgen berichten, da der Raum unseres Blattes weitere Ausführungen nicht zuläßt. Erwähnt sei bloß noch, daß der Besuch der Ausstellung am Sonntag sowohl als auch gestern ein äußerst reger war. Morgen (Mittwoch) findet auf dem Ausstellungsplatze ein großes Gartenfest abends um 8 Uhr statt, bei welchem die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 160 (Bonn) unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikmeisters Herrn Krieg konzertieren wird. Außerdem sind turnerische Vorführungen, elektrische Beleuchtung der Fontänen und Beleuchtung des Ausstellungsgeländes vorgesehen. Hoffentlich spielt der Wettergott keinen bösen Streich; bis jetzt hat er sich gut geschickt, denn während in naher und weiter Umgebung Blitze zuckten, Donner krachten und wolkenbruchartige Regengüsse niedergingen, war uns am Sonntag und Montag das herrlichste Sommerwetter beschieden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zeichen der Zeit.

Mehr als zweiundvierzig Jahre sind verflossen, seitdem der in Frankfurt a. M. mit der französischen Republik geschlossene Friede den großen Krieg beendete, durch den die politische Einigung im neuen deutschen Reich ihren Abschluß erhielt. Seitdem hat bis heute kein neuer Krieg in unsere Beziehungen zu den europäischen Großmächten störend eingegriffen. Wer dieses Ergebnis im Jahre 1871 vorhergesagt hätte, würde wahrscheinlich als ein Schwärmer verlacht worden sein. Zwar ist dieser zweiundvierzigjährige Friede eine Erscheinung ganz besonderer Art. Mehr als einmal stand seine Erhaltung auf des Messers Schneide, von äußerstem Mißtrauen beseelt standen die Völker Europas Gewehr bei Fuß einander gegenüber, und dieses gegenseitige Mißtrauen hat trotz aller noch so redlich gemeinten Bemühungen der Friedensfreunde und trotz aller Haager Konferenzen und Schiedsgerichtsvereinbarungen nicht abgenommen, sondern ist gewachsen. Der Friede, dessen wir uns so lange zu erfreuen haben, ist eben ein bewaffneter Friede, und die Gewähr seines Fortbestandes liegt ausschließlich in unserem schlagfertigen Heere, in dem deutschen Volk in Waffen, das in Ostafrika wie in Südwest und in China der Welt gezeigt hat, daß der Geist seiner Väter, der Geist von 1813 und 1870 noch in ihm fortlebt.

Unter dem Schutze seines achtung- und furchtbringenden Heeres hat nun das deutsche Volk in dieser langen Friedenszeit einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, der in seiner ganzen Geschichte beispiellos dasteht. Wir sind ein wohlhabendes Volk geworden, dessen Handelsbeziehungen den Erdball umspannen. Dadurch sind wir auch zu einer höheren Kulturstufe emporgestiegen, die Lebenshaltung auch der breiteren Schichten unseres Volkes ist erheblich besser geworden als es die unserer Väter und Großväter war, und eine für die ganze gesittete Welt vorbildlich gewordene Versicherungsgesetzgebung, die größte Tat des großen Kaisers auf dem Gebiete der inneren Politik, hat dafür vorgesorgt, daß auch der ärmste Arbeiter für die Tage der Arbeitsunfähigkeit und des Alters ein Recht auf eine Rente hat, die es ihm ermöglicht, die Last dieser Tage leichter zu tragen.

Diese Aufwärtsbewegung unserer wirtschaftlichen Entwicklung zeigt nun aber ein Bild, das neben seinen Lichtseiten auch erhebliche Schattenseiten hat. Die Geschichte aller Völker und aller Zeiten lehrt, daß lange Friedenszeiten mit aufsteigenden wirtschaftlichen Verhältnissen schließlich zu einer Verweichlichung des Volkes führen, deren Folgen verhängnisvoll werden können, wenn ihnen nicht rechtzeitig vorgebaut wird. Hohe und immer mehr verfeinerte Kultur erzeugt zuletzt Ueberkultur, die erschlaffend und verderbenbringend wirkt, wenn ihr das richtige Gegengewicht fehlt. Auch dem deutschen Volke ist die Erfahrung nicht erspart geblieben, und mehr als ein Zeichen zeigt dem, der sehen will, deutlich, daß unsere Kulturerrungenschaften, in erster Linie in den Großstädten, von einer Reihe unerfreulicher Erscheinungen begleitet sind, die als Zeichen eines beginnenden Verfalles gedeutet werden müssen. Hierhin gehören, wie der Wirkliche Geheime Legationsrat Dr. von Buchka unlängst im „Tag" ausführte, insbesondere die mit dem Worte „Feminismus" gekennzeichneten Auffassungen und Betätigungen einer übernervös gewordenen Gesellschaftsschicht, deren Abneigung gegen alles, was sie als „Militarismus" bezeichnet, klar erkennen läßt, wohin bei diesen Leuten die Reise geht. Daneben steht sodann der Kampf der als Friedensapostel auftretenden Sozialdemokraten gegen unsere Heereseinrichtungen und gegen die militärische Erziehung unserer Jugend. Die Sozialdemokratie hat der bestehenden Gesellschaftsordnung den Krieg bis aufs Messer erklärt und hat sich neuerdings darauf geworfen, die heranwachsende Jugend für ihre staats- und gesellschaftsfeindlichen Anschauungen zu gewinnen.

Solche Zeichen der Zeit dürfen nicht übersehen werden. Es ist eine alte geschichtliche Wahrheit, daß jedes Volk schließlich doch nur die Schicksale erfährt, die es verdient. Unsere achtunggebietende Weltmachtstellung im Herzen von Europa und rings umgeben von offenen und heimlichen Gegnern und Feinden können wir uns nur erhalten, wenn wir die idealen Güter auch ferner hochhalten und pflegen, durch deren Besitz es unseren Vätern gelang, in schweren Kämpfen unsere nationale Einigung zu erringen. Es gilt, die zur geschichtlichen Wahrheit gewordene bekannte Prophezeiung des Feldmarschalls Moltke zu beherzigen, daß wir die Errungenschaften des großen Krieges mindestens fünfzig Jahre lang mit dem Schwerte in der Hand würden verteidigen müssen, wenn wir darauf rechnen wollten, sie dauernd zu behalten. Diese fünfzig Jahre sind in nicht langer Zeit verflossen, und es sieht in der Welt jetzt nicht so aus, als ob wir nach acht Jahren sorglos auf den Lorbeeren unserer Väter, die das Reich mit der Schärfe des Schwertes gegründet haben, ausruhen könnten. Nur wenn es uns gelingt, den Geist der großen Gründer des Reiches auch in dem heranwachsenden Geschlecht lebendig zu erhalten, werden wir uns unserer Väter wert erzeigen, und werden wir die uns von Gott und Rechts wegen zukommende Stellung im Rate der Völker aufrechterhalten können.

Handwerker als Lieferanten des Heeres.

Aus Handwerkerkreisen schreibt man der Köln. Zeitung: Infolge der Heeresvermehrung wird jetzt ein großer Bedarf eintreten an Kasernen und Bekleidungsstücken. Die Militärverwaltung wird also große Aufträge und Lieferungen zu vergeben haben. Das hat die Handwerkskammern veranlaßt, sich mit dem Antrage an die Generalkommandos zu wenden, bei der Vergebung der Aufträge auch die Handwerker zu berücksichtigen, namentlich die Schuhmacher, Sattler und Schneider. Natürlich kommen hierbei nicht die einzelnen Handwerker in Betracht — ihre Betriebsverhältnisse werden in der Regel die Ausführung größerer Aufträge nicht gestatten —, sondern ihre Verbindungen, also vor allem die Innungen, Genossenschaften oder die besonderen Lieferungsverbände. Diese freilich auch nicht ohne weiteres, sondern nur dann, wenn sie leistungsfähig sind und den Behörden die erforderliche Gewähr für gute und pünktliche Lieferung bieten. Die Berücksichtigung der Handwerkerverbände bei der Ausführung von Staatsarbeiten wird man als ein vortreffliches Mittel der Handwerksförderung ansprechen müssen, wodurch es gelingen kann, auch den kleinsten Handwerkern Arbeit und Verdienst zukommen zu lassen. Doch werden jetzt vor allem die Handwerker bestrebt sein müssen, ihre Organisation in geschäftlicher Hinsicht auszubauen, damit sie imstande sind, den Anforderungen des Auftraggebers gerecht zu werden. Namentlich die Bildung von Genossenschaften sollten sich die Handwerker angelegen sein lassen, weil die Genossenschaft zweifellos die beste Form der Organisation für derartige Zwecke ist. Die Angelegenheit scheint übrigens noch eine größere Bedeutung zu bekommen; denn wie wir erfahren, wollen die Oberpostdirektionen ebenfalls die Organisationen des Handwerks für die Herstellung von Uniformen heranziehen.

Frankreich.

Doumers Bericht über das Dreijahrgesetz.

Der Bericht, welchen Doumer im Namen des Heeresausschusses des Senats über das Dreijahrgesetz erstattete, beschäftigt sich eingehend mit den deutschen Heeresverstärkungen und schließt mit Erörterungen über die gegenwärtige Lage Europas. In dem Bericht heißt es, die Balkankrise habe in dem politischen und militärischen Gleichgewicht des Kontinents eine Störung hervorgerufen, die Konfliktsursache zwischen den Großmächten habe sich nicht verringert. Die jenseits des Rheins zunehmenden Rüstungen bewiesen gerade nicht, daß die Festigkeit des Friedens gewachsen sei. Die Mächte-Gruppierung, welcher Frankreich angehöre, habe keine Erschütterung erfahren. Frankreich will, wie die andern Mächte, seine eigene Sicherheit sich selbst zu danken haben und in der Lage sein, seine Unversehrtheit durch eigene Kraft zu sichern. Deutschland hat eine bedauerliche, beunruhigende Politik, die für uns zu gewissen Stunden einer allerjüngsten Vergangenheit agressiv war. Wir haben also allen Grund, unsere Armee auf dem Niveau der deutschen zu erhalten. Frankreich muß stark sein unter den starken Nationen, weil es immer in erster Reihe stand und in erster Reihe stehen muß.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 25. Juli. Eine Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Cöln wurde heute nachmittag im Kammersaale abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Figge, stellte zunächst den neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter, Referendar Wahn, vor. Gegen verschiedene Prüfungsordnungen wurden Einwendungen nicht laut. Herr Installateurmeister Welter bemängelte das heutige Beauftragtenwesen und regte an, als Beauftragte der Kammer besondere Beamte dauernd anzustellen. Die Frage soll im Vorstand erwogen werden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Zahl der Lehrlinge im Kammerbezirk von 4000 auf 7000 gestiegen ist, seit die Beauftragten tätig sind. Es wurde bedauert, daß das Sachverständigen-Institut zu wenig in Anspruch genommen wurde. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 79 210 ℳ, in Ausgabe mit 73 948 ℳ, so daß ein Bestand von 5262 ℳ verbleibt. Die Umlage auf die einzelnen Handwerksbetriebe ergab einen Betrag von 41 577 ℳ. Es wurde beschlossen, die seinerzeit für weibliche Handwerker zugelassenen Ausnahmen und eingeführten Sonderbestimmungen vom 1. Januar 1914 ab aufzuheben. Von diesem Zeitpunkte an sollen die weiblichen Damenschneider und Friseure den männlichen Handwerkern dieser Berufe hinsichtlich Lehrzeit und Prüfungsanforderungen gleichgestellt werden. Demnach werden Schneiderinnen und Friseusen nach dem 1. Januar 1914 nur noch drei Jahre zu lernen haben, wenn sie die Gesellen- und Meisterprüfung ablegen oder Lehrlinge anlernen wollen. Der Endtermin für die Zulassung zur Meisterprüfung ohne vorherige Gesellenprüfung wurde auf den 30. September festgesetzt. Die neu geschaffenen Einrichtungen wurden erläutert und deren Grundsätze und Statuten genehmigt. Es sind eingerichtet: ein Verdingungsamt, eine Bauauskunftsstelle, ein Treuhänderamt und ein Einziehungsamt.

Langerwehe bei Düren, 23. Juli. Gestern nachmittag schlug der Blitz in eine hiesige Mädchenkongregation, die einen Ausflug nach Schevenhütte machte. Fünf Mädchen stürzten betäubt zu Boden; zwei erholten sich schnell, drei wurden durch Brandwunden erheblich verletzt.

Weißensee (Thüringen), 27. Juli. Im Kreis Weißensee schlug gestern während eines Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Arbeitern. Zwei polnische Arbeiter wurden getötet: die Frau des einen Getöteten wurde vollständig gelähmt.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach dem heute vorliegenden Bericht sind bei dem gestrigen Eisenbahnunglück bei Bramminge in Jütland 20 Personen umgekommen. 2 wurden schwer, 16 leicht verwundet. Unter den Toten befinden sich mehrere Deutsche, darunter der Opernsänger Barré aus Düsseldorf, Richard Wellner aus Dresden, Arthur Wellner aus Berlin und das Kind Otto Ertheilner aus Nürnberg. Der verunglückte Zug ist der sog. Emigrantenzug, der früh 8 Uhr von Kopenhagen abgegangen war, um die Reisenden über die Route Esbjerg-Parkeston nach England zu bringen. Die meisten Leichen sind furchtbar verstümmelt. Die schwer Verwundeten mußten aus den Wagen herausgesägt werden. Die Rettungsarbeit wird fortgesetzt. — Unter den schwer Verletzten befinden sich u. a. die Gattin des Opernsängers Barré aus Düsseldorf, die einen offenen Beinbruch erlitten hat, und die Gattin des ums Leben gekommenen Arthur Wellner aus Berlin, die einen Oberschenkelbruch erlitt. Erheblich verwundet wurden auch Frau Margarethe Krause aus Berlin, ihr kleiner Sohn, sowie ihre Schwester Fräulein Frieda Kohl, die beide Beine gebrochen hat. Die verwundeten Deutschen sind alle im Krankenhaus zu Esbjerg untergebracht. Der dänische Reichstagsabgeordnete Sabroe befand sich mit einer Gesellschaft von 43 Baptistenpriestern, die zum Stockholmer Kongreß gewesen waren, in einem Wagen 1. Klasse, die Priester wurden gerettet, Sabroe aber wurde hoch in die Luft geschleudert und seine Leiche als eine fast unförmliche Masse wiedergefunden. Die ganze dänische Nation steht unter dem furchtbaren Eindruck des Unglückes. In Kopenhagen wird an allen Gebäuden der Eisenbahn und vielen Privathäusern halbmast geflaggt.

* Eine Betrügerkomödie in Amerika. Ein amüsantes Bubenstück, auch eine Art „Köpenickiade", die im übrigen aber weit komplizierter und raffinierter angelegt war, als ähnliche Fälle, hat sich kürzlich in Amerika zugetragen. Bei einem der ersten Juweliergeschäfte Newyorks fuhr kürzlich, den eleganten, mit zwei herrlichen Füchsen bespannten Phaeton selbst lenkend, ein sehr vornehm aussehender Herr vor. Er betrat hocherhobenen Hauptes das Geschäft und ersuchte um Vorlage eines Schmuckes, Kollier, Ohrringe und Armband in Brillanten. Nach der ungefähren Preislage befragt, äußerte der vornehme Kunde, daß er etwa 20- bis 35 000 Dollar anzulegen sich vorgenommen habe. Endlich zahlte er, sich für den teuersten Schmuck entscheidend, 25 000 Dollar in Scheinen auf den Tisch. In diesem Augenblicke erschien ein Stabsoffizier der, als er den Käufer erblickte, freudig auf ihn zueilte. Er redete ihn mit sonorer Stimme als Graf St. an, und pries den Zufall, der ihn einer kleinen Reparatur an einer Brosche seines Töchterchens wegen hierhergeführt habe. Ein Wort gab das andere, und der Major erfuhr, daß sein Freund ihn soeben habe aufsuchen wollen, um ihm nebst Gattin die Nachricht seiner Verlobung mit der Baroneß L. persönlich mitzuteilen; er sei eben dabei, ein „kleines" Brautgeschenk zu kaufen, um dies dann zunächst dem sachverständigen Urteil der Gemahlin seines Freundes zu unterbreiten. Der Major besah nun den Schmuck, legte ihn aber, augenscheinlich sehr wenig befriedigt zur Seite. Er machte dem Grafen über seine Knauserei Vorwürfe, und forderte den Juwelier auf, dem Vermögen seines Freundes entsprechend, das Beste herbeizuschaffen, was sein Geschäft berge. Endlich einigte man sich auf ein kostbares Schmuckstück für 50 000 Dollar, und als der Graf, der nur 25 000 Dollar auf den Ladentisch niedergelegt hatte, den Schmuck zunächst der Begutachtung der sachverständigen Frau des Majors unterbreiten wollte, stellte sich der Offizier als Bürge. Er kaufte einen hübschen Ring für 350 ℳ, bezahlte ihn und erzählte dann von dem kolossalen Reichtum des Grafen, der nun noch die einzige Tochter des ebenso reichen Barons L. als Gattin heimführen werde. „Merkwürdig, daß der Graf so lange bleibt," sagte er schließlich nach einiger Zeit, „er weiß doch, daß ich zum Dienst muß." Seine Unruhe schien sich dem Geschäftsinhaber mitzuteilen, der nervös an der hohen Spiegelscheibe der Eingangstür zu trommeln anfing. Endlich, fünf Minuten vor 12 Uhr, meinte der Major, er müsse den Grafen holen. Als der Bürge fort wollte, wurde der Juwelier unruhig, und schließlich kam es zu einem immer erregter werdenden Disput, der sogar auf der Straße bemerkt wurde. Ein zufällig des Weges kommender Schutzmann fühlte sich daher veranlaßt, den Laden zu betreten. In ruhiger Weise suchte

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

nun der Major diesem die Situation auseinanderzusetzen, dabei betonend, daß er unbedingt fort müsse, während der Juwelier, immer nervöser werdend, auf seinem Bleiben bestand. Da fiel der Blick des alten Polizeibeamten auf die Geldscheine, die der Graf kurz vorher auf den Ladentisch aufgezählt hatte. Er sah sie prüfend an und konstatierte schließlich mit fester Stimme: „Die Scheine sind falsch!" Eine Bombe, die in dem Laden geplatzt wäre, hätte keine größere Wirkung ausüben können, als diese Worte. Der Major fing an zu toben, der Juwelier kam schreckensbleich näher, und der einzige, der völlig ruhig war, war der Schutzmann. Er nahm die falschen Scheine, legte sie fein säuberlich in sein Notizbuch, sandte einen jungen Mann nach einer Droschke und sagte mit Eiseskälte zu dem Major, daß er ihn bitten müsse, sofort mit ihm zur Polizei zu fahren. Der Major mußte sich fügen und bestieg mit dem Wachtmeister die eben angekommene Droschke. Dem Geschäftsinhaber wurde anheimgestellt, in einer anderen Droschke nachzukommen und sich beim Polizeipräsidenten zu melden. Als der Juwelier sich bei demselben melden ließ, wußte kein Mensch etwas von der ganzen Angelegenheit. Der angebliche „Graf", der „Major", der natürlich kein Major, und der „Wachtmeister", der kein Wachtmeister war, waren geriebene Gauner, die nach einem vorher genau entworfenen Kriegsplan gearbeitet hatten!

Haupt-Programm

der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Metz 1913.

Samstag den 16. August 1913:

Abends von 7—8 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag den 17. August 1913:

Vormittags 9½ Uhr: **Pontifikalamt** in der Kathedrale zur Anrufung des h. Geistes. Um 9, 10 und 11½ Uhr h. Messen in der Festhalle, besonders für die Teilnehmer des Festzuges. In allen Kirchen der Stadt h. Messen um 11½ Uhr, in der Kathedrale um 11 und 12 Uhr.
Vormittags 11 Uhr: **Erste geschlossene Versammlung** im großen Saale des Hotel Terminus am Kaiser Wilhelm-Ring.
Nachmittags 2 Uhr: **Festzug der katholischen Vereine.** Im Anschluß daran Festversammlungen der Vereine in verschiedenen Lokalen.
Abends 8 Uhr: **Begrüßungsversammlung** in der Festhalle.

Montag den 18. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: **Pontifikalamt** zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, der Patronin der General-Versammlung, in der Kathedrale.
Vormittags 9¼ Uhr: **Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung"** in der Festhalle. (Eintritt frei.)
Vormittags 9¼ Uhr: **Generalversammlung der „Union populaire" (Volksverein) für das katholische Lothringen** im großen Saale des Hotel Terminus.
Vormittags 11 Uhr: **Zweite geschlossene Versammlung** im großen Saal des Hotel Terminus.
Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzungen der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.
Nachmittags 3 Uhr: **Erste öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** im großen Saal des Hotel Terminus.
Nachmittags 5 Uhr: **Erste öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Dienstag den 19. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen der Stadt.
Vormittags 9 Uhr: Ausschußsitzungen in französischer Sprache in den kleinen Sälen des Hotel Terminus.
Vormittags 9½ Uhr: **Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland** in der Festhalle. (Eintritt frei.)
Vormittags 11 Uhr: **Dritte geschlossene Versammlung** im großen Saale des Hotel Terminus.
Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzung der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.
Nachmittags 3 Uhr: **Zweite öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** im groß. Saal des Hotel Terminus.
Nachmittags 5 Uhr: **Zweite öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Mittwoch den 20. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: **Requiem** für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlungen in der Kathedrale.
Vormittags 9 Uhr: Ausschußsitzungen in französischer Sprache im Hotel Terminus.
Vormittags 9½ Uhr: **Allgemeine Missionsversammlung** in der Festhalle, veranstaltet 1. vom Franziskus-Xaveriusverein, 2. Werk der hl. Kindheit, 3. Ludwigs-Missionsverein, 4. Afrika-Verein, 5. Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen, 6. St. Petrus-Claver-Sodalität. (Eintritt frei.)
Vormittags 11 Uhr: **Vierte geschlossene Versammlung** im großen Saale des Hotel Terminus.
Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzung der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.
Nachmittags 5 Uhr: **Dritte öffentliche Versammlung** in der Festhalle.
Abends 8 Uhr: **Dritte öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** in der Festhalle.

Donnerstag den 21. August 1913.

Vormittags 7 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen der Stadt nach den Intentionen des Bonifatiusvereins.
Vormittags 8 Uhr: **Fünfte geschlossene Versammlung** in der Festhalle.
Vormittags 10 Uhr: **Vierte öffentliche Versammlung** in der Festhalle.
Nachmittags 2½ Uhr: **Festmahl** im großen Saale des Hotel Terminus.

Außerdem finden jeden Tag französische Nebenversammlungen statt.

Jeden Abend von 8½ Uhr ab auf der Esplanade **Konzert und Beleuchtung.**

Freitag den 1. August 1913 findet im Hotel „Zur Traube" abends 8½ Uhr gelegentlich der Gewerblichen Ausstellung hier ein

Lichtbilder-Vortrag

statt, gehalten von Herrn Dr. Jng. Wendt, von der R. W. E., Essen, über die

Verwendung elektrischer Energie im Haushalt, dem Gewerbe, der Industrie und der Landwirtschaft.

Alle Interessenten werden hierzu höflichst eingeladen.

Direktion der Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke Euskirchen.

Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270.
Mein Stand in der **Gewerblichen Ausstellung** für **Abteilung II** befindet sich in der **großen Halle unten.**

Achtung! Bäckermeister!
Die weltbekannte
Karussell-Knetmaschine
— Modell 1913 —
ist auf der Euskirchener Gewerbe-Ausstellung vom 27. Juli bis 3. August in Betrieb zu sehen.
Man verlange kostenlose Offerte von der
Maschinenfabrik „Rote Erde"
Wilh. Pott, Aachen.
Bisher über **5000** Knetmaschinen gebaut.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Max Klunkert
Euskirchen,
Wilhelmstraße 65. Telephon 212.
Automobilbetrieb.
Uebernimmt Stadt- und Tourenfahrten bei Tag und Nacht zu mäßigen Preisen.

Berichte lokaler Natur sowie **Anzeigen** wolle man uns nach Möglichkeit bis 5 Uhr nachm. vor dem Erscheinungstage unserer Zeitung zukommen lassen. Nur so ist es möglich, den uns gestellten Anforderungen aufs weitgehendste entgegenzukommen.

29. Rheinischer Handwerkertag.
Gewerbliche Ausstellung
Euskirchen 1913
in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August

Die sprechende Uhr
finden Sie auf der Gewerblichen Ausstellung Euskirchen.
Otto Dietsch,
Uhrmachermeister.
Neustraße 13. Fernsprecher 136.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahl. Schreiben Sie sof. an F. Schubert, Berlin C. 2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

Erkältung, Husten
sind Folgen der gewärtigen Witterung. Sie kaufen bestimmt den schon 63 Jahre bewährten Bonner Kraftzucker von J. G. Maaß, Bonn in Euskirchen: Wilhelm Schwarz, Kessenicherstr., Hofdrogerie Brennig, Pet. Müller, Commernerstr., M. Winterscheid, Kapellenstr., Frl. J. Esser, Hochst., Wilh. Roisten, Markt, Aug. Falkenreck, Frauenbergerstr., Winand Berg, Annaturmstraße, J. Lambertz, Commernerstr., Gg. Stugg, Bischofstr. 7. An anderen Orten achte man auf die Ausstell-Plakate.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.
Haar-ausfall
sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pfg.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Orig. **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 M.) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in der Hof-Drogerie Brennig (Jnh.: Apotheker E. Heuser).

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,
Hautjucken
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasch Erleichterung." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) in der Hof-Drogerie Brennig (Jnh. Apotheker E. Heuser).

Alle Sorten Kartoffeln
sowie Brennmaterialien aller Art liefert franko Haus
G. Scherfgen,
Euskirchen, Kessenicherstraße 10.
Vom 15. Mai d. J. ab befindet sich mein Geschäft nebst Wohnung in dem Neubau **Ecke Kessenicher- und Bergerstraße,** am Kreuz.

Fadenjunge
gesucht.
Math. Weber Sohn Nachf.

Junge
von 14—16 Jahren für dauernde Beschäftigung gesucht.
Metallwarenfabrik
J. Deutschbein,
G. m. b. H.,
— Euskirchen. —

Eck- oder Nebenladenlokal
je nach Wunsch zu vermieten.
Bahnhofstraße 9.

3 Zimmer
zu vermieten Gerberstraße 20.

Akkord-Arbeiter
für dauernde Beschäftigung, auch während des Winters, gesucht.
Westdeutsche Steinzeug-, Chamotte- und Dinaswerke, Euskirchen.

Former
sowie
Ofen- u. Verladearbeiter
stellen sofort bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung ein
Antweiler Ton- und Chamotte-Werke
Antweiler bei Euskirchen.

Papiergeld
(1 Fünfzig-Mark-Schein und Fünf-Mark-Scheine) zusammen 125 Mark, heute morgen auf dem Markte verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben auf dem Rathause.

Stadtarchiv Euskirchen

Zehnter Jahrgang. Nr. 174. Mittwoch, 30. Juli 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

29. Rheinischer Handwerkertag und Gewerbliche Ausstellung in Euskirchen.

Euskirchen, 29. Juli 1913.

Am Montag vormittag um 9 Uhr fanden sich die Handwerksvertreter wiederum sehr zahlreich zur Fortsetzung der Hauptversammlung im Hotel zur Traube zusammen. Als erster Redner trat der Geschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf, Herr Dr. Wilden auf mit einem Referat: „Die Abänderung des Handwerkergesetzes". Wenn auch nicht alles, was die Handwerker gefordert haben, erreicht werden konnte, so muß doch zugegeben werden, daß wir heute sowohl bei der Reichsregierung wie bei den Volksvertretern beider Parlamente volles Verständnis finden und es ist zu hoffen, daß in absehbare Zeit dieses Entgegenkommen sich noch erweitern wird.

Herr Sattlermeister Oestreich (Cöln), Vorstandsmitglied der Cölner Handwerkskammer, verbreitete sich über „Die Aufgaben der wirtschaftlichen Abteilung der Handwerks-Cöln". Vor allen Dingen, so betonte Redner, müsse der Handwerkskammer volles Vertrauen bei ihren Einrichtungen und Unternehmungen entgegengebracht werden. Er kam im Verlaufe seiner Ausführungen auf die Zwecke einer Verdingungsstelle, ferner auf die Sicherung der Bauforderungen usw. zu sprechen.

Der Vorsitzende des Reinischen Genossenschaftsverbandes Herr Dr. Fuchs (Cöln) verbreitete sich über „Die Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten des gewerblichen Genossenschaftswesens". In dem Zusammenschluß innerhalb der Genossenschaft haben die Handwerker ein ausgezeichnetes Mittel in der Hand, um im Konkurrenzkampfe gegen Kapital und Warenhaus zu bestehen. Die Genossenschaften der verschiedensten Art, z. B. die Rohstoff-Genossenschaften, bewähren sich vorzüglich; nur muß der richtige Mann an der Spitze stehen. Der Versicherungsgesellschaft „Hohenzollern" widmete Redner ganz besonders empfehlende Worte; diese Genossenschaft hat sich die Wahrung der Interessen des Mittelstandes hauptsächlich zum Ziele gesetzt und bietet den ihr angeschlossenen Verbänden manche Vorteile.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende, Herr Abg. Chrysant, schloß die Hauptversammlung mit einigen herzlichen Worten.

An die Hauptversammlung schloß sich sofort eine Delegierten-Sitzung an, die zunächst der Besprechung des Jahresberichtes dienen sollte. Letzterer wurde jedoch nach kurzen Ausführungen des Geschäftsführers einstimmig genehmigt. Einige unerhebliche Statutänderungen fanden ebenfalls die Billigung der Delegierten. Es folgte die Vorstandswahl, die mit großer Spannung erwartet worden war, aber in erfreulichster Einmütigkeit erledigt wurde. Als erster Vorsitzender wählte der Delegiertentag unter stürmischem Beifall Herrn Reichstagsabgeordneten Peter Chrysant (Bonn). Die ausscheidenden bisherigen Vorstandsmitglieder Genossenschaftsleiter Esser (Euskirchen), Schneidermeister Greif (Brühl), Installateur-Obermeister Hommerich (Düsseldorf), Schneider-Obermeister Schmitz (Cöln) und Schuhmachermeister M. J. Schumacher (Aachen) wurden wiedergewählt, für das freigewordene und zwei neugeschaffene Vorstandsämter wählte die Versammlung die Herren Friseur-Obermeister Bimmermann (Aachen), Bäckermeister Diezler (Mayen) u. Schornsteinfeger-Obermeister Bianden (Cöln). Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den weiteren Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande. Der Bundesschriftführer Esser wies auf die große Bedeutung der zu treffenden Entscheidung in eindringlichen Worten hin und betonte, daß die Zustimmung zu einer vom Vorstand und Ausschuß vorgeschlagenen, später einstimmig angenommenen Resolution den rheinischen Handwerkern die Verantwortung dafür auferlege, daß die Tätigkeit der Handwerkskammern und die Wirksamkeit des Handwerkerbundes eine allgemeine und nachhaltige Unterstützung finden, die beide Körperschaften in den Stand setzt, alles das für das rheinische Handwerk zu leisten, was zur Vertretung der Interessen desselben notwendig erscheint. Nach eingehender Aussprache wurde der vorgeschlagene Beschluß einstimmig angenommen, er lautet:

„Der Rheinische Handwerker-Bund bringt auf seiner Euskirchener Tagung zum Ausdruck, daß durch eine Gemeinschaftsarbeit der rheinischen Handwerkskammern mit dem Rheinischen Handwerker-Bunde eine vollständig ausreichende Vertretung der Interessen des rheinischen Handwerks ermöglicht und gewährleistet wird.

Aus diesem Grunde kann ein korporativer Beitritt zum Reichsdeutschen Mittelstandsverbande als notwendig nicht erachtet werden. Der Rheinische Handwerker-Bund behält sich jedoch vor, in geeigneten Fällen mit gleichgearteten großen Verbänden Fühlung zu nehmen."

Als Tagungsort für 1914 traten drei Städte in Wettbewerb: Andernach, Mülheim am Rhein und Godesberg. Die Mehrheit entschied sich für Godesberg; doch soll in Mülheim am Rhein mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre vor dessen Toren stattfindende Werkbund-Ausstellung ein außerordentlicher Delegiertentag abgehalten werden. Um die Gemeinschaftsarbeit des Bundes und der Kammern recht bald auch nach außen in die Erscheinung treten zu lassen, wurde in Aussicht genommen, im Oktober in Düsseldorf in Verbindung mit der dortigen Handwerkskammer eine große Handwerkerkundgebung zu veranstalten. Obermeister Schmitz (Cöln) begründete ein Hoch auf den Bundesvorsitzenden Herrn Chrysant und den Vorsitzenden des Lokalkomitees Herrn Esser. Dann schloß Herr Chrysant den 29. Rheinischen Handwerkertag mit einem begeisternden Appell zur treuen, allseitigen Mitarbeit.

Im Laufe des Tages wurde dann folgenden industriellen Werken ein Besuch abgestattet, an den man sich zahlreich beteiligte: 1. der Westdeutschen Steinzeug-, Chamotte- und Dinaswerke, G. m. b. H., 2. der Dampfmühlenwerke C. Gronven, G. m. b. H., 3. der Tuchfabrik Theodor Roevenich, 4. der Euskirchener Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Carl August Söhne, G. m. b. H.

*

Am Montag war die Ausstellung wieder sehr gut besucht. Diejenigen, die dieselbe schon am Tage vorher besucht hatten, fanden, daß man doch noch nicht alles gesehen hatte, immer wieder wurden neue Anregungen geboten. Beim Schluß der Ausstellung gegen ½9 Uhr wurde das „Ganze sammeln" geblasen, um in geschlossenem Zuge, die Musik an der Spitze, zur Tonhalle zu marschieren, woselbst eine gemütliche Zusammenkunft stattfand. Ein vorgesehener Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Schmied-Aachen über „Handwerk und Kunst" mußte wegen Erkrankung des genannten Herrn ausfallen. Herr Malermeister Schmitz von hier trat für ihn in die Bresche und erheiterte die aufmerksam Lauschenden durch einige Rezitationen humoristischen Inhalts. Auch die anwesenden Mitglieder des Gesangchores ließen es sich nicht nehmen, einige Lieder zum Besten zu geben. Der Geschäftsführer des Rheinischen Handwerker-Bundes, Herr Schlossermeister Kriegers-Düsseldorf, stattete im Namen der übrigen Delegierten der Leitung sowohl als auch der gesamten Bürgerschaft gebührenden Dank ab für die freundliche und gastliche Aufnahme, die ihnen in Euskirchen geworden. Die Herren Becker und Neuburg feierten Herrn Esser ob des schönen Gelingens der Ausstellung, das in einem kräftigen Toast seinen Ausklang fand. Gegen 11 Uhr ließ die Kapelle des Harmonievereins ihre letzten Weisen ertönen und so fand denn auch der zweite Tag einen schönen Abschluß.

Der gestrige Dienstag wies abermals lebhaften Verkehr auf. Nachmittags besichtigten die Zöglinge verschiedener Lehranstalten, u. a. auch die hiesige Mädchen-Präparandie und die Münstereifeler Lehrerinnen-Bildungsanstalt unter Führung der Lehrpersonen die Ausstellung, wobei Herr Jos. Peters, Leiter der Fortbildungsschule hierselbst, jeden einzelnen Stand auf der Ausstellung erklärte.

Wie wir bereits verschiedentlich erwähnten, stehen für den heutigen Mittwoch besondere Genüsse in Aussicht, sogar eine „Italienische Nacht". Das Gartenfest nimmt um 8 Uhr seinen Anfang. Das ganze weite Ausstellungsgelände soll in elektrischer Beleuchtung erstrahlen, wobei sich besonders die herrliche Pflanzengruppe am Ausgange des Platzes hervortun soll. Der Direktor der Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Herr Cremer, hat in der Weststraße einen mächtigen Holzbau errichten lassen, von welchem aus sich heute abend ein elektrisch beleuchteter Wasserfall ergießen wird. Dazu das Konzert einer ganzen Regimentskapelle und vorzüglich eingerichtete Bier- und Kaffeewirtschaften — was will man mehr verlangen?

***

Ein Rundgang durch die Gewerbliche Ausstellung in Euskirchen.

Zur Zeit, als noch die Heinzelmännchen ihre segensreiche Tätigkeit ausübten, war es eine alltägliche Geschichte, eine unfertige Sache des morgens früh fix und fertig zu finden. Was auf dem Ausstellungsgelände in Euskirchen geschah, grenzt nicht minder ans Unglaubhafte; denn wer noch vor einer Woche in strömendem Regen durch klatschende Pfützen und aufgeweichte Wege dahin wanderte, der hielt nie eine Fertigstellung für möglich. Und doch ist es geschehen nach den schönen Worten im Eröffnungschor:

„Tausend fleiß'ge Hände regen,
Rühren sich in munterm Bund,
Und in freudigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund.

Beginnen wir bei unserer Wanderung mit den Meisterkursarbeiten aus der Gewerbeförderungsanstalt in Cöln. Da ist zunächst das neueste und modernste aller Gewerbe, die Elektro-Installation, welche hier ihre raffinierten Künste zeigt; sog. Dunkelschaltungen, bei welchen durch ein einfaches Knipsen das Licht nach Bedarf mehr oder weniger hell gemacht werden kann, eine Einrichtung, welche z. B. in Krankenhäuser wohltätig wirken kann. Etwas Neues sind die wunderschönen Metallfärbungen an Büsten, Urnen, Vasen, geschmiedeten und getriebenen Gegenständen, welche entweder durch Bäder mittels elektrischen Stroms oder durch Einwirkung gelöster Chemikalien als Bronze, Kupfer usw. imitiert werden.

Bei den Schmiede- und Schlosserarbeiten fällt zunächst auf, daß stets und immer an den handgeschmiedeten Sachen der Charakter des Materiales des harten und festen Eisens gewahrt bleibt. Schon grüßt uns von der Wand die Meisterkursarbeit eines Euskirchener Mitbürgers: ein romanischer Türbeschlag von Matth. Eschweiler. Auch kirchliche Gegenstände aus Eisen bilden das Entzücken des Kenners. Ein siebenarmiger Leuchter und ein ganzes Grabdenkmal, alles massiv aus Eisen geschmiedet, sind wahre Prachtstücke der Schmiedekunst.

In der folgenden Koje herrscht das Holz-Gewerbe, und was hier an seiner Bearbeitung, an Auswahl edler Hölzer und geschmackvollem Entwurf sich zu manchem Meisterwerk eint, fordert lauteste Anerkennung, die auch der Fachmann gerne zollt. Schränke der verschiedensten Art und Ausführung, Tische mit feinsten Einlagen in Holz und Perlmutter sind wahre Prachtstücke, z. B. der Spieltisch, dessen Platte als Schachbrett eingelegt ist, würde die Zierde eines jeden Fürstenzimmers sein.

In einem dieser Schränke stehen die Buchbinderarbeiten; es sind in Leder geschnittene, gepunzte, vergoldete, gemalte Bucheinbände und Buchdeckel, würdig, die Geistesprodukte der edelsten Männer zu bewahren.

Da ist wieder ein Euskirchener: Jakob Pick, Sattlermeister, steht auf einem schweren Arbeitsgeschirr, als Beweis dessen, daß in den Meisterkursen nicht nur das Kunsthandwerk, sondern auch das Handwerk selbst in tüchtigster Weise gepflegt wird.

Es kommen nun die Schuhmacherarbeiten. Vom schweren Reiterstiefel, dessen sich ein Kürassier nicht zu schämen hätte, bis zum zierlichen Pantoffel ist alles da. Ein Schühchen hat ganz bestimmt dem Aschenbrödel gehört, als es vom Königsschloß wieder an die Herdasche eilte und dabei in der Eile seinen vergoldeten Tanzschuh verlor. Gleich daneben im größten Gegensatz: Schuhe, Abgüsse, Leisten für anormale Füße, all mit der Hand gemacht, keine Fabrikware.

In der letzten Abteilung führen die Herren von der Nadel ein unumschränktes Regiment; diese Röcke, Westen usw. müssen gut sitzen.

An die Abteilung der Meisterkurse schließt sich das heimische Handwerk. Da wäre zunächst die Ausstellung des Buchbindermeisters Feldberg, der in geschmackvollen Einrahmungen und Bucheinbänden seine Kunst zeigt. Ein wahres Prachtstückchen ist der fein in rotes Leder gebundene Ausstellungskatalog. Herr Feldberg hat dann in sehr interessanter Weise einen von ihm gereinigten Stahlstich ausgestellt, welcher neben dem dabei liegenden ungereinigten Bild tatsächlich wie neu aussieht.

Gleich daneben lockt behaglich eine dunkel Eichen-Zimmereinrichtung des Herrn Holzbildhauers Rob. Schulze von hier, der mit Herrn Dekorateur A. Wein zusammen ein Zimmer geschaffen hat, das sowohl an Behagen wie an Kunst nichts zu wünschen übrig läßt. Das erfreuliche Zettelchen „Verkauft" hängt an den Möbelstücken, wahrlich der beste Lohn jeder Arbeit. Im Nebenstande zeigt Herr Christ. Stump aus Ahrem an einer Schlafzimmer-Einrichtung in hell Eichen, daß auch das rein ländliche Handwerk nicht zurückzustehen braucht. Dann zieht ein Schrank von Anton Schultze, Euskirchen, die Aufmerksamkeit auf sich, in welchem die wertvollen Königsketten der Sebastianiter den Zweck als Ausstellungsschrank verraten. Er ist für unser demnächstiges Museum gedacht, aus Mitteln, welche der große Sohn unserer Stadt, Exzellenz Fischer, schenkte, sich und seine Vaterstadt auf gleiche Weise damit ehrend. Ein Stück Euskirchener Geschichte, gute und trübe Tage, ziehen mit diesen Königsorden am geistigen Blick vorüber und das alte Sebastianusbuch, das aufgeschlagen dabei liegt, kündet in schnörkelhafter Schrift, daß anno 1776 der „Tugendreiche Jungergesell Engelbert Müller zum Fähndrich" gekürt worden sei. „Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen, man soll sie ehren." Es hat dann Herr Schreinermeister Jakob Firmenich ein wahres Prachtstück ausgestellt. Einen Bücherschrank, der vom Können des jungen Meisters das beste Zeugnis gibt. Auch dieser Schrank ist mit der dazu gehörenden ganzen Zimmereinrichtung verkauft, wie der Meister uns schmunzelnd erzählt. Gleich daneben ein komplettes Zimmer von Herrn Holzbildhauer Theo Heinrichs in deutscher Renaissance geschnitzt. Mit Teppich und Blumenvasen wohnlich eingerichtet, zieht es stets einen Schwarm Besucher an und mit Wehmut erinnert man sich seines schmalen Geldbeutels, welcher die Anschaffung verbietet. Mit Puderfrisur, im Spitzen-